



## Aktuelles Thema: Wachstum in den neuen Ländern

### Datenlage

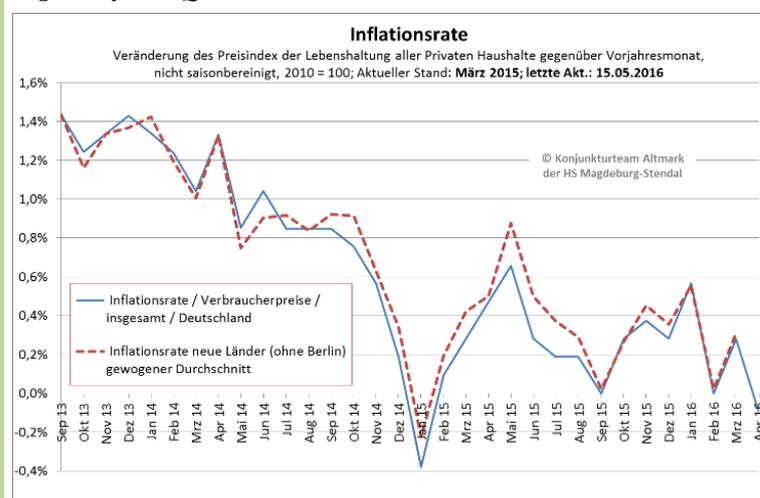
Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2006	1,9 %	17,2 %	3,4 %	+ 135,9	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,9 %	+ 169,6	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,6 %	+ 143,3	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 141,2	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,1 %	+ 144,9	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	2,1 %	+ 164,6	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,6 %	+ 193,6	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	0,6 %	+ 190,4	1,4 %
2014	0,9 %	9,7 %	1,3 %	+ 212,9	1,0 %
2015	0,3 %	9,2 %	1,5 %	+ 257,2	0,4 %
1. Quartal 2015	0,1 %	10,1 %		+ 58,3	0,3 %
2. Quartal 2015	0,6 %	9,1 %		+ 58,5	0,5 %
3. Quartal 2015	0,2 %	8,9 %		+ 66,1	0,6 %
4. Quartal 2015	0,4 %	8,6 %		+ 74,4	0,5 %
1. Quartal 2016	0,3 %	9,5 %		+ 65,8	0,3 %
Januar 2016	0,5 %	9,6 %		+ 14,2	0,4 %
Februar 2016	0,0 %	9,6 %		+ 21,1	0,2 %
März 2016	0,3 %	9,3 %		+ 30,4	0,2 %
April 2016	-0,1 % <sup>5)</sup>	8,8 %			0,2 %

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Landesämter und eigene Berechnungen \* Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig; 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte, Neue Länder incl. Berlin 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ WZ 2008, 5) gesamtdeutscher Wert

### Lageanalyse & Prognose

#### Inflationsrate:

#### Lageanalyse 1. Quartal 2016



**0,3% Anstieg der Preise im 1. Quartal**

Die im letzten Bericht beschriebene Entwicklung der Preise von unter 1% für das 1. Quartal 2016 ist eingetreten. Die Inflationsrate ist in den neuen Bundesländern marginal gestiegen und lag nach 0,4% im IV Quartal, bei durchschnittlich 0,3% im I Quartal. Der Blick auf das ganze Bundesgebiet zeigt, dass die Inflationsrate im gleichen Zeitraum durchschnittlich ebenfalls 0,3% betrug. Die Preise stiegen in den neuen Bundes-

**Noch dämpfen die Ölpreise**

ländern im Januar um 0,5%, im Februar um 0,0% und im März um 0,3% gegenüber den Vorjahresmonaten. Dabei verzeichneten Mecklenburg Vorpommern und Thüringen im ersten Quartal die höchste Teuerungsrate mit 0,9% im Januar und im Gegensatz dazu Brandenburg die geringste im Februar (-0,4%). Die gesamtdeutsche Inflationsrate lag im Vergleich zur durchschnittlichen Teuerungsrate der neuen Bundesländer bis auf im Januar (0,5%) gleich auf. Wieder einmal waren im Wesentlichen die Preisrückgänge für Energie zu nennen. Die stärksten Preisrückgänge verzeichnete Heizöl mit -28,3% und Kraftstoffe mit -13,5% im März. Zu den Preistreibern zählten Pauschalreisen in Höhe von 7,1% und Dienstleistungen mit 1,6%. (Pressemitteilung Nr. 130 des Statistischen Bundesamts, vom 12.04.2016)

**Leichter Anstieg im 2. Quartal, aber unter einem Prozent****Prognose 2. Quartal 2016**

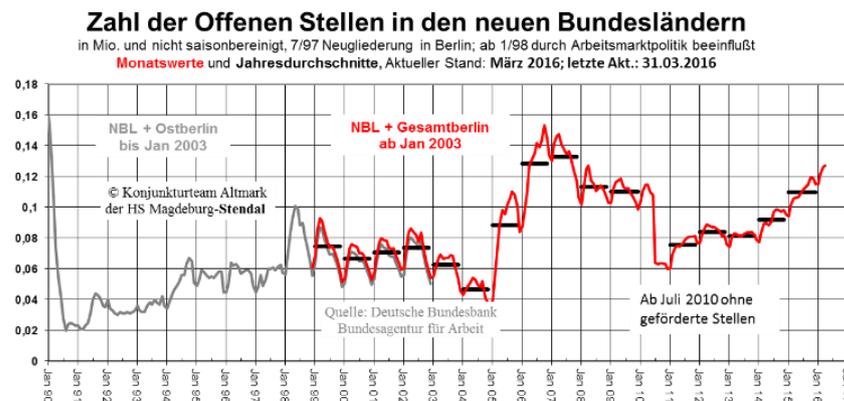
Im April 2016 sind die Preise in Deutschland um -0,1 % gegenüber April 2015 und somit erstmals seit Januar 2015 wieder gefallen. Weiterhin hatte die Entwicklung der Mineralölprodukte eine dämpfende Wirkung auf die Verbraucherpreise. Die Preise für Mineralölprodukte insgesamt sanken gegenüber dem April 2015 um 16,3%, darunter Heizöl um -28,6%. Nahrungsmittel sind im Vergleich zum April 2015 um 0,5% gestiegen, darunter verzeichnete Gemüse einen Anstieg von 5,1%. Die Preise für Dienstleistungen erhöhten sich gegenüber April 2015 um 1,2%. (Pressemitteilung Nr. 163 des Statistischen Bundesamts vom 13.05.2016). Auch vonseiten der Großhandelspreise sind keine überraschenden Entwicklungen zu erwarten, da sie ebenfalls im April 2016 um -2,7% im Vergleich zum April 2015 gesunken sind. (Pressemitteilung Nr. 161 des Statistischen Bundesamts vom 12.05.2016) Da die Rohölpreise an den Börsen leicht gestiegen sind (48\$/Barrel am 19.05.2016) und die Vorjahreseffekte mittlerweile schrumpfen, ist mit einer leicht steigenden Inflationsrate unter 1% für das II Quartal zu rechnen.

**Arbeitslosenquote:****Fast nur saisonaler Abbau der Arbeitslosigkeit****Lageanalyse 1. Quartal 2016**

Im Januar 2016 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland 808.966, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 8,8 %. Im Februar 2016 kann man einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachten. Die Zahl der Arbeitslosen betrug hier 803.719. Der saisonbereinigte Wert sank leicht auf 8,7 %. Der März dieses Jahres verzeichnete eine Arbeitslosigkeit von 779.617, der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote lag abermals bei 8,7 %. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Februar 2016 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland bei 5.773.500, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 122.600 oder 2,2 % entspricht. In Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 1,1 % zu beobachten (Alle Angaben: Agentur für Arbeit).

**Weiterhin starker Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung****Prognose 2. Quartal 2016**

Der April 2016 verzeichnete eine Arbeitslosenzahl in Höhe von 739.726 und eine

**Zahl der Offenen Stellen steigt weiter kräftig**

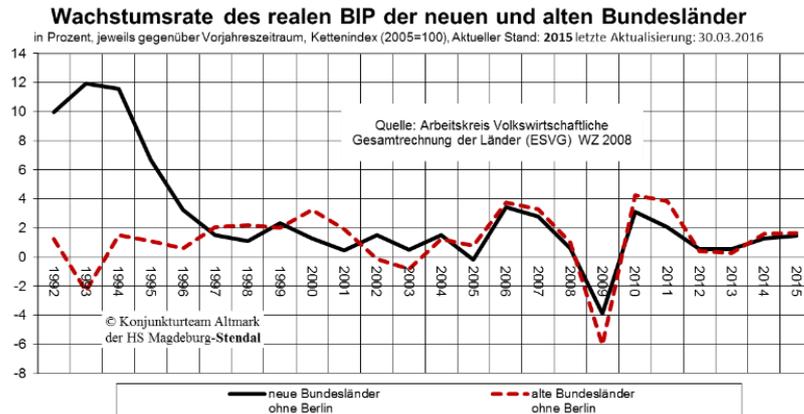
saisonbereinigte Arbeitslosenquote von 8,6 %. Wie erwartet ist die absolute Zahl der Arbeitslosen aufgrund der Frühjahrsbelegung zu Beginn des 2. Quartal weiter gesunken, saisonbereinigt sinkt die Zahl allerdings nur wenig.

Gleichzeitig bleibt die Nachfrage nach Arbeitskräften auf hohem Niveau. Lag die Zahl der offenen Stellen schon im 1. Quartal um etwa 17% über der des Vorjahreszeitraums, so setzte sich diese Entwicklung auch im April fort. Es scheint für die Unternehmen immer schwieriger zu werden, die passenden Arbeitskräfte zu finden.

**Wachstum:**

**Lageanalyse 1. Quartal 2016**

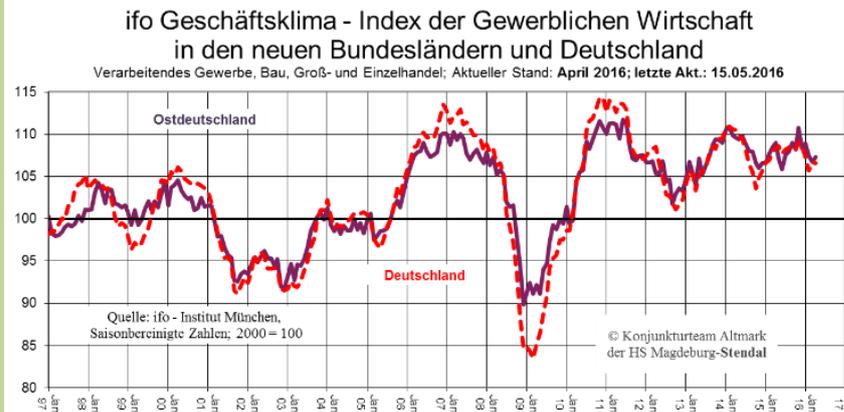
Wir hatten in unserem letzten Bericht eine Wachstumsrate von 1,4% prognostiziert. Am 30.3. gab der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ die Ergebnisse der BIP-Berechnung für 2015 bekannt. Das reale BIP der neuen Länder wuchs um 1,5% (incl. Berlin um 1,9%). Die Zuwachsrate für Deutschland bzw. Westdeutschland lag bei 1,7%. Der Unterschied zwischen Ost und West kommt überwiegend durch das schlechte Abschneiden der Bauwirtschaft



(-0,9% der realen BWS im Vergleich zu einem Zuwachs von 0,3% in Deutschland), dem Einbruch im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (-5,8%; Deutschland - 1,8%) und dem etwas besseren Abschneiden in den Dienstleistungsbereichen zustande. Während der Zuwachs in den alten Länder mit einem Beschäftigungsaufbau einherging, da das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen nur um 0,8% stieg, sank die Beschäftigung in den neuen Ländern, da dort der Zuwachs des BIPs je Erwerbstätigen mit 1,8% über der Wachstumsrate des BIPs lag. Für das erste Quartal gehen wir davon aus, dass die ostdeutsche Wirtschaft etwa mit 1,1 bis 1,2% gewachsen ist. Damit bleibt sie leicht unter dem gesamtdeutschen Zuwachs des realen BIP von 1,3% (Pressemitteilung Nr. 162 des Statistischen Bundesamts vom 13.05.2016).

**Prognose 2. Quartal 2016**

Langsam wird es sehr mühsam, neue Aspekte zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zu schreiben. Die Risiken des weltwirtschaftlichen Umfelds bleiben erhalten: Die Diskussionen über einen Brexit, über die finanziellen Probleme in Griechenland, die Probleme kleinerer italienischer Banken, der brüchige Waffenstillstand in der Ukraine, die Entwicklung in der Türkei, die Lage in Syrien und vielen anderen Staaten tragen



nicht dazu bei, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Gerade dies wäre aber für ein Anziehen der Exporte und der Investitionen von Nöten. Dies schlägt sich auch schon länger im Ifo-Geschäftsklima-Index nieder, der sich mehr oder minder seitwärts bewegt. Insofern rechnen wir auch für das zweite Quartal mit einem mässigen Wachstum des BIP.

**Bauwirtschaft:**

**Lageanalyse 1. Quartal 2016**

Mittlerweile liegen die Daten für das 4. Quartal in der ostdeutschen Bauwirtschaft vor. Die negative Entwicklung bei der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten setzte sich im letzten Quartal des Jahres 2015 fort. So verringerte sich die Anzahl der Betriebe um 2,1% (ohne Berlin: -1,7%) und die Beschäftigtenanzahl um 2,8% (ohne Berlin: -2,7%) gegenüber dem Vorjahresquartalswert.

*1,5% Anstieg des realen BIP in Ostdeutschland*

*Abbau der Erwerbstätigkeit in Ost- und Aufbau der Erwerbstätigkeit in Westdeutschland*

*Wachstumsrate für Ostdeutschland im ersten Quartal 16 vermutlich bei 1,1 bis 1,2%*

*Fortsetzung des moderaten Wachstums in Deutschland auch 2016*

*Konsum- und Staatsnachfrage weiterhin als Wachstumsmotoren*

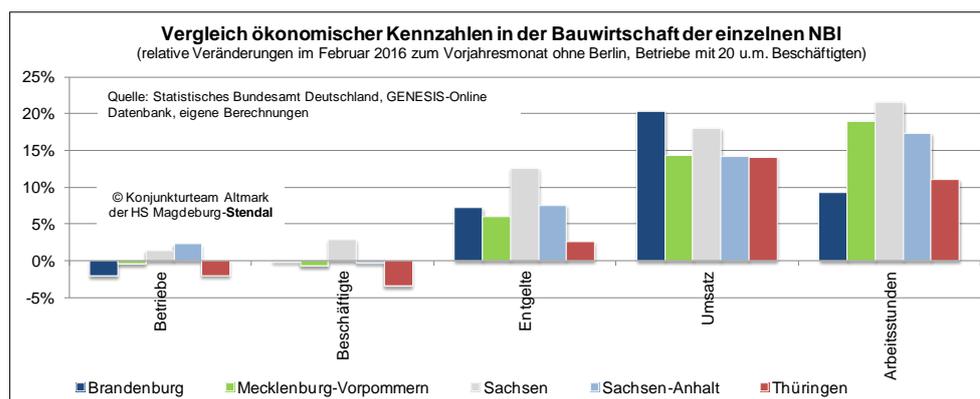
*Leicht positive Signale bei der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten im 1. Quartal 2016*

Entgelte und Umsätze konnten ihr positives Wachstumsniveau im 4. Quartal beibehalten. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahmen die Entgelte um 1,7% und die Umsätze um 3,3% (ohne Berlin: +1,4% bzw. +3,2%) zu. Für das 1. Quartal des aktuellen Jahres liegen zum Zeitpunkt der Berichterstellung lediglich die Werte für Januar und Februar vor, welche in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet wurden.

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Dez. 15	-2,2%	-1,7%	-2,7%	-2,6%	2,8%	2,5%	8,4%	6,8%
Jan. 16	0,7%	0,0%	-0,1%	-0,6%	-1,7%	-2,2%	-0,8%	-6,6%
Feb. 16	0,8%	0,1%	0,8%	0,3%	8,6%	8,3%	12,7%	16,8%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 14.05.2016; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

**Starke Entwicklungen der Entgelte und Umsätze in allen Neuen Ländern im Februar**



**Weitere Verbesserung der Lageinschätzung im 1. Quartal**

Die Kennzahlen für die Entwicklungen in der Bauwirtschaft in den Neuen Ländern im Februar (vgl. Grafik) zeigten einheitlich deutliche Zuwächse bei den jeweiligen Umsätzen und Arbeitsstunden. In diesen Entwicklungen dürfte sich die saisonbedingte Zunahme der Bauaktivität niederschlagen. Auch die Entgelte entwickelten sich in allen Neuen Bundesländern positiv. Schlechter sah die Situation bei der Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten in den jeweiligen Neuen Ländern aus. Offenbar verlief im Februar 2016 die Entwicklung der Bauwirtschaft in Sachsen im Vergleich zu den anderen Neuen Ländern am positivsten. Wie das IWH in seiner Pressemitteilung 12/2016 veröffentlichte, verbesserte sich die Einschätzung der befragten Unternehmen hinsichtlich der Geschäftslage in der ostdeutschen Bauwirtschaft im 1. Quartal 2016 zum Vorquartal nochmals. Insbesondere im Ausbaugewerbe hellte sich die Geschäftslage auf (IWH-Pressemitteilung 12/2016).

**Anzeichen für eine sich weiterhin fortsetzende positive Entwicklung der Auftragseingänge im 1. Quartal**

**Prognose 2. Quartal 2016**

Zunächst werden die nun vollständig vorliegenden Daten zu den Auftragseingängen in der ostdeutschen Bauwirtschaft im 4. Quartal 2015 nachgereicht. Zum Jahresende war eine starke Zunahme der Auftragseingänge zu beobachten. So wuchsen die Auftragseingänge um 16,7% (ohne Berlin: 15,2%) zum Vorjahresquartal. Die bisher für das 1. Quartal 2016 vorliegenden Januar- und Februarwerte stiegen um 20,7% bzw. 12,1% (ohne Berlin: 23,2% bzw. 16,8%) gegenüber dem Vorjahresmonat an und deuten auf eine Fortsetzung der positiven Entwicklung der Auftragseingänge im 1. Quartal hin. Beim Vergleich der Entwicklungen der Auftragseingänge in den jeweiligen Neuen Ländern wies insbesondere Sachsen sehr positive Wachstumsraten aus (vgl. Tabelle).

**positivste Entwicklung der Auftragseingänge in Sachsen**

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Dez. 15	39,6%	38,1%	12,7%	26,7%	-0,6%	18,5%
Jan. 16	13,3%	-5,2%	-14,7%	56,5%	21,0%	26,5%
Feb. 16	-11,1%	2,9%	18,8%	31,3%	12,7%	5,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 14.05.2016.

Laut IWH-Bauumfrage blieben die Einschätzungen der befragten Bauunternehmen bezüglich der Geschäftsaussichten auf dem hohen positiven Niveau des Vorquartals (IWH-Pressemitteilung 12/2016).

## Verarbeitendes Gewerbe:

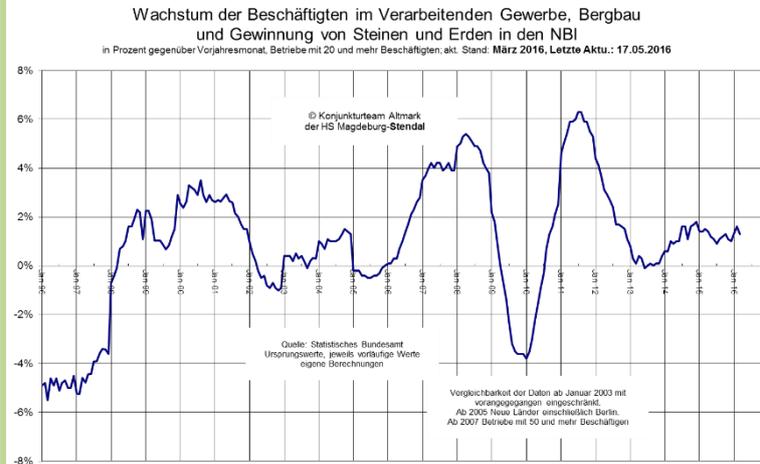
### Lageanalyse 1. Quartal 2016

Gegenüber dem Vorjahresquartal sanken die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands um 1,2%, die Auslandsumsätze um 1,7%. Bei der Interpretation darf allerdings nicht vergessen

werden, dass die Erzeugerpreise (Gesamtdeutschland) in etwa um 3% unter dem entsprechenden Vorjahresquartal lagen. Das lässt darauf schließen, dass der (reale) Absatz gestiegen ist. Anders wäre auch nicht zu erklären, dass die Beschäftigung im ersten Quartal um 1,3% und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 0,7% höher lag. Die Entgelte stiegen um 4,7% (vgl. hierzu auch Löhne).

*Sinkende Umsätze bei Steigendem Absatz*

*Nach wie vor steigende Beschäftigung*



ne).

### Prognose 2. Quartal 2016

Die Aussichten für das zweite Quartal 2016 sehen gemäß der IWH-Industrienumfrage im ersten Quartal 2016 etwas schwächer aus als noch zum Ende des letzten Jahres (IWH-Pressemitteilung 14/2016 v. 18. Apr. 2016). Sowohl die Produktionserwartungen als auch die Ertragsenerwartungen sanken im Vergleich zur Umfrage im vierten Quartal 2015. Diese Einschätzung resultiert aus der deutlich schlechteren Auftragslage der Gesamtbranche des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland. Dennoch liegen die Geschäftsaussichten der Branche gemäß der Umfrage leicht über dem Wert der Vorjahresumfrage. In den Teilsegmenten Vorleistungsgütergewerbe und Investitionsgütergewerbe bestätigen sich die leicht getrübbten Aussichten der Gesamtbranche. Dagegen steigen die Umfrageergebnisse bezogen auf die Aussichten im Konsumgütergewerbe verglichen zum Vorquartal an und liegen auch deutlich über den Vorjahreswerten. Sowohl Ertragsenerwartungen als auch Produktionserwartungen steigen signifikant an. Im Investitionsgütergewerbe liegen die Ergebnisse trotz des leichten Rückgangs noch über den Ergebnissen des ersten Quartals des Jahres 2015. (Alle Daten IWH-Pressemitteilung 14/2016)

## Löhne:

### Lageanalyse 1. Quartal 2016

Nach endgültigen Ergebnissen ist der Reallohnindex in 2015 zum Vorjahr um 2,4% gestiegen. Trotz der Korrektur um 0,1% nach unten ist dies der höchste Anstieg seit dem Beginn der Zeitreihe in 2008 (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 110 vom 24.03.2016). In einigen Wirtschaftszweigen haben sich die Löhne in den neuen Ländern deutlich stärker als in den alten Bundesländern erhöht. Grund für diese Entwicklung ist die Einführung des Mindestlohns, so unsere These. Im April 2014 war bei 5,5 Millionen Jobs die Bezahlung geringer als der neue Mindestlohn. 4,0 Millionen Jobs (10,7 % aller Jobs) kamen zum 1. Januar 2015 unter den Schutz des Mindestlohngesetzes (Ausnahmen sind Auszubildende, Praktikanten und Personen jünger als 18 Jahre). 82,3 % beziehungsweise 3,3 Millionen der in Folge geschützten gering bezahlten Jobs bestanden in Betrieben, die nicht tarifgebunden sind (Einzelhandel und Gastronomie mit jeweils 0,5 Mill Jobs). Mehr Beschäftigungsverhältnisse in den neuen Ländern (NBL 22,0% ggü. ABL 8,9%) profitierten vom Mindestlohn und könnten die deutlich höheren Zuwächse der Bruttojahresverdienste in den neuen Ländern gegenüber den alten Ländern erklären. (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 121 vom 06.04.2016).

*Höchster Reallohnanstieg seit 2008*

*Mindestlohn betrifft 4 bzw. 5,5 Millionen „Jobs“*

*Unterschiedlich in Ost und West*

**Teils hohe Anstiege der Verdienst im Osten****„Einkommensannäherung“ durch Mindestlohn****Lücke im Produzierenden Gewerbe bleibt****Weitere Anpassung wird kaum Fortschritte machen.**

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen und Jahren (inkl. Sonderzahlungen); sortiert nach Zuwachs in % der NBL								
Absolute Werte in Euro								
Bezeichnung der Wirtschaftszweige (WZ 2008)	ABL inkl. Berlin			NBL ohne Berlin			Zuw. NBL - Zuw. ABL	Niveau der NBL zu ABL
	2014	2015	Zuwachs in %	2014	2015	Zuwachs in %		
E39 Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	42 175	43 754	3,74%	(30 838)	(37 070)	20,21%	16,46%	85%
C10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	35 471	37 419	5,49%	23 953	27 270	13,85%	8,36%	73%
I56 Gastronomie	26 976	27 649	2,49%	19 847	22 527	13,50%	11,01%	81%
C14 Herstellung von Bekleidung	43 633	43 762	0,30%	22 402	(25 317)	13,01%	12,72%	58%
S95 Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern	45 568	47 003	3,15%	(29 825)	(33 402)	11,99%	8,84%	71%
C15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	47 833	49 459	3,40%	22 437	25 093	11,84%	8,44%	51%
K66 Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	75 401	75 494	0,12%	46 386	51 694	11,44%	11,32%	68%
N80 Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	28 447	29 063	2,17%	22 785	25 305	11,06%	8,89%	87%
M70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	71 045	73 301	3,18%	39 094	43 399	11,01%	7,84%	59%
G47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	35 734	36 544	2,27%	26 369	29 150	10,55%	8,28%	80%
C11 Getränkeherstellung	49 494	50 369	1,77%	36 637	39 905	8,92%	7,15%	79%

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitnehmerverdienste und Indizes der Arbeitnehmerverdienste - Lange Reihen - Fachserie 16 Reihe 2.4 - 4. Vierteljahr 2015; eigene Berechnungen

Die obige Tabelle zeigt die elf Wirtschaftszweige in denen der Zuwachs bei den Bruttojahresverdiensten (incl. Sonderzahlungen) in den neuen Ländern im Vergleich zu den alten Ländern am stärksten war. Mehr Vollzeitjobs in den neuen Ländern (NBL 22,0% ggü. ABL 8,9%) profitierten vom Mindestlohn und könnten die deutlich höheren Zuwächse der Bruttojahresverdienste in den neuen Ländern gegenüber den alten Ländern erklären. Zu erwähnen ist auch die geringere Tarifbindung der Unternehmen in den neuen Ländern, die jetzt unter dem gesetzlichen Mindestlohngesetz fallen. Dieser Umstand kann auch ein Grund sein, dass in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe und Produzierendes Gewerbe die Zuwächse in den neuen Ländern deutlich höher als in den alten Ländern sind. Dennoch, die jeweils rechten Spalten der Tabellen zeigen, dass das Lohnniveau in den neuen Ländern weiterhin deutlich niedriger als in den alten Ländern ist.

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen und Jahren (inkl. Sonderzahlungen); Absolute Werte in Euro								
Bezeichnung der Wirtschaftszweige (WZ 2008)	ABL inkl. Berlin			NBL ohne Berlin			Zuw. NBL - Zuw. ABL	Niveau der NBL zu ABL
	2014	2015	Zuwachs in %	2014	2015	Zuwachs in %		
C Verarbeitendes Gewerbe	53 268	54 771	2,82%	34 466	36 363	5,50%	2,68%	66%
B-F Produzierendes Gewerbe	51 310	52 763	2,83%	34 064	35 915	5,43%	2,60%	68%

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitnehmerverdienste und Indizes der Arbeitnehmerverdienste - Lange Reihen - Fachserie 16 Reihe 2.4 - 4. Vierteljahr 2015; eigene Berechnungen

Die mehrheitlich positive Entwicklung für die Löhne in den neuen Ländern trifft nicht auf alle Wirtschaftszweige zu. Deutliche Verdienstaufschläge sind im Bereich von Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie zu verzeichnen. In 2013 (10,3%) und 2014 (14,2%) gab es in diesem Bereich deutliche Zuwächse. Für den Verlust in 2015 haben wir derzeit keine Erklärung.

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen und Jahren (inkl. Sonderzahlungen); Absolute Werte in Euro								
Bezeichnung der Wirtschaftszweige (WZ 2008)	ABL inkl. Berlin			NBL ohne Berlin			Zuw. NBL - Zuw. ABL	Niveau der NBL zu ABL
	2014	2015	Zuwachs in %	2014	2015	Zuwachs in %		
I62 Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	66 684	69 340	3,98%	56 103	49 671	-11,46%	-15,45%	72%

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitnehmerverdienste und Indizes der Arbeitnehmerverdienste - Lange Reihen - Fachserie 16 Reihe 2.4 - 4. Vierteljahr 2015; eigene Berechnungen

**Prognose 2. Quartal 2016**

Bis zum 30. Juni 2016 wird die Mindestlohnkommission die Anpassung des gesetzlichen Mindestlohns zum 01. Januar 2017 bekanntgeben. Orientierung dabei ist der monatliche Index der tariflichen Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen, der nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Zeitraum Dezember 2014 bis zum Februar 2016 um 2,6 % gestiegen ist (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 071 vom 01.03.2016). Ein Anstieg von 2,6% beim Mindestlohn würden gerundet 8,70€ ergeben.

Eine Studie des IFO Dresden hinsichtlich des Lohnunterschiedes zwischen den alten und neuen Ländern, kommt zu dem Schluss, dass mit einer raschen Anpassung der Löhne nicht zu rechnen ist. Als Hauptgründe werden angegeben:

- das Fehlen einer hinreichenden Anzahl von Großbetrieben in Ostdeutschland
- geringere Arbeitsproduktivität auf Betriebsebene
- der höhere Beschäftigungsanteil von Frauen
- und die geringere Tarifbindung.

**Mehr Innovationen und Investitionen nötig**

Weitere Faktoren wie z.B. Erwerbsbiographie, Betriebsalter, Managementstrukturen und unterschiedliche Entlohnungsschemata konnten in der Analyse nicht berücksichtigt werden, wie die Autoren betonen (Kluge, Jan und Michael Weber, "Was erklärt die Lohnunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland?", ifo Dresden berichtet 23 (02), 2016, 03-09; [www.ifo.de/de/w/YSH2Zq55](http://www.ifo.de/de/w/YSH2Zq55) ). Der höhere Beschäftigungsanteil von Frauen ist von Nachteil für die Löhne durch den Gender Pay Gap (Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern). In den neuen Ländern beträgt der Unterschied 8% gegenüber 23% in den alten Ländern (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 097 vom 16.03.2016), wirkt sich aber dennoch laut der Studie deutlich auf die Löhne in den neuen Ländern aus. Daher liegen die Aufgaben bei der Beseitigung der strukturellen Nachteile, in der Erhöhung vom betrieblichen Wachstum und der Arbeitsproduktivität. Wirtschaftspolitisch liegt der Schwerpunkt auf der Etablierung hochproduktiver Sektoren. Die genannten Prozesse wirken sich aber nur langfristig aus (Kluge, Jan und Michael Weber, "Was erklärt die Lohnunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland?", ifo Dresden berichtet 23 (02), 2016, 03-09; [www.ifo.de/de/w/YSH2Zq55](http://www.ifo.de/de/w/YSH2Zq55)).

**Zinsen:****Lageanalyse 1. Quartal 2016****Weitere Lockerung der Zinsschraube im 1. Quartal**

Nachdem der EZB-Rat letzten Dezember die Einlagefazilität senkte, beschlossen die Notenbanker auf ihrer Sitzung am 10. März 2016 eine weitere Anpassung der Leitzinssätze. Der Hauptrefinanzierungszinssatz beträgt nun 0,0 %, die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,25 % und die Einlagefazilität -0,4 %. Zudem beschloss die EZB, ab April 2016 das Volumen ihrer monatlichen Ankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten auf 80 Mrd. € auszuweiten. Zu diesen Vermögenswerten zählen nun auch auf Euro lautende Anleihen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften. Darüber hinaus wird die EZB ab Juni 2016 mit einer neuen Reihe von vier längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG II) mit einer jeweiligen Laufzeit von vier Jahren beginnen ([www.ecb.int](http://www.ecb.int), Press Releases: 10/03/2016 – Monetary Policy Decisions). Auf der EZB-Ratsitzung am 21. April 2016 wurden keine weiteren Maßnahmen beschlossen ([www.ecb.int](http://www.ecb.int), Press Releases: 21/04/2016 – Monetary Policy Decisions). Die Geldmenge M3 wuchs im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt seit April 2015 bis Februar 2016 nahezu unverändert um 5,0% p.a. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere setzte ihren leichten Rückgang im 1. Quartal 2016 fort (vgl. nachfolgende Tabelle).

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
4. Quartal 15	0,5%	0,5%	2,8%	0,4%
1. Quartal 16	0,3%	0,4%	2,7%	0,2%

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

**Prognose 2. Quartal 2016****Keine Änderung der Leitzinssätze im 2. Quartal**

Auf der letzten Pressekonferenz erklärte der EZB-Präsident Mario Draghi, dass bezüglich der Wachstumsaussichten im Euroraum immer noch die Abwärtsrisiken überwiegen. In der zweiten Jahreshälfte gehen die Notenbanker von einem Anziehen der Inflationsrate aus, was sich in den Folgejahren getragen von der akkommodierenden Geldpolitik fortsetzen dürfte ([www.ecb.int](http://www.ecb.int), Press Conferences in 2016, 21/04/2016). Es wird daher davon ausgegangen, dass die EZB kurzfristig keine weitere Anpassung der Leitzinssätze vornehmen wird. Daher prognostizieren wir im 2. Quartal 2016 unveränderte Leitzinssätze.

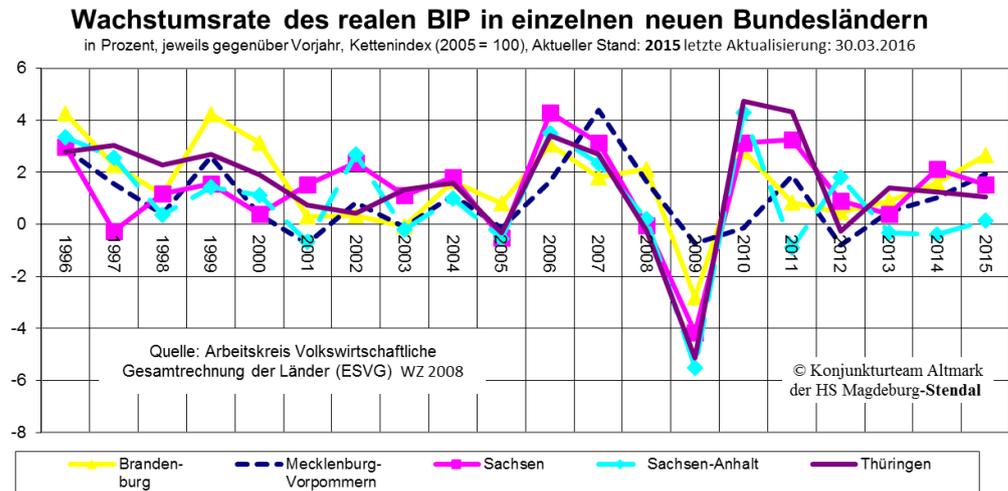
**In eigener Sache:**

Weitere meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

[www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm](http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm)

## Aktuelles Thema: Wachstum in den neuen Ländern

Wie schon im Thema „Wachstum“ beschrieben, ist die ostdeutsche Wirtschaft 2015 um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gewachsen. Die folgende Grafik zeigt, dass sich hinter diesem Durchschnittswert unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Ländern verbergen:



Brandenburg erzielte diesmal mit 2,4% für 2015 den höchsten Zuwachs gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 1,9%. Auf Platz 3 liegt Sachsen mit 1,5%, dahinter mit 1,1% Thüringen. Sachsen-Anhalt nimmt wie in den letzten Jahren, diesmal mit 0,1% den letzten Platz ein. Brandenburg profitiert sicher auch von der glänzenden Entwicklung in Berlin. Dort nahm das reale BIP um 3,0% zu – nur in Baden-Württemberg war die Entwicklung mit 3,1% noch etwas besser. Berlin erzielte für die drei letzten Jahre den höchsten Zuwachs aller 16 Länder.

Da bei den Jahresergebnissen auch Daten zur realen Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes der Länder vorliegen, wollen wir auf diese genauer eingehen. Hier führt Mecklenburg-Vorpommern mit einem Zuwachs von 8%, wobei der Anteil des VG an der gesamten Bruttowertschöpfung allerdings relativ gering ausfällt. Brandenburg liegt mit 2,9% auf Platz 2, Sachsen mit 1,5% auf 3, gefolgt von Thüringen mit 0,7%. Sachsen-Anhalts letzter Platz erklärt sich durch den Einbruch von -3,5% im Verarbeitenden Gewerbe. Alle Länder sind einerseits mehr oder minder von einem Einbruch der realen Bruttowertschöpfung im Bereich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei betroffen, was möglicherweise an den Russlandsanktionen liegen dürfte. Andererseits zeichnen sich in allen Ländern Zuwächse im Bereich Finanz-, Versicherungs- u. Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen ab.

Für die Entwicklungen führen die Statistischen Landesämter noch unterschiedliche Gründe an: In Brandenburg trägt das Baugewerbe mit einem Zuwachs der realen BWS in Höhe von 3,8% erheblich zu dem guten Ergebnis bei. In Mecklenburg-Vorpommern dämpft das Baugewerbe (-3,2%) die Entwicklung, in Sachsen dämpft ebenfalls das Baugewerbe. In Thüringen dämpft ebenfalls das Baugewerbe (Quelle: Pressemitteilungen der jeweiligen Statistischen Landesämter). In Sachsen-Anhalt stabilisiert das Baugewerbe mit einem Zuwachs von 1,4%.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“

### Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Stehwiens, Philipp (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Remm, Steven (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Lukas Falk

Im Internet: [www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm](http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm)

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder [wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de](mailto:wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de)